

31. Mai 2026 – Predigt zum Dreifaltigkeitssonntag (A) – Benediktshof Münster

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten,

wenn wir von Gott sprechen, sprechen wir in Bildern:

Vater, Mutter, Licht, Feuer, Freund, Kraft.

Diese Bilder sind nicht Gott – aber sie öffnen eine Tür zu ihm
und erzählen gleichzeitig etwas über unsere eigene Seele.

Heute, am Fest der Dreifaltigkeit, schauen wir auf drei Dimensionen Gottes:

Quelle – Nähe – Kraft.

Die erste Dimension ist wie eine Quelle:

der Ursprung, aus dem wir kommen – tragend, bergend, haltgebend.

Archetypisch steht sie für:

„Ich darf da sein.“

„Mein Leben ist gewollt.“

„Es gibt einen Boden, der mich trägt.“

Je nachdem, wie wir Herkunft, Eltern, Autorität erlebt haben,
färbt das unser Bild von dieser göttlichen Quelle –
als liebevoll oder streng, als nah oder fern.

Die zweite Dimension Gottes ist die menschliche Nähe,
Gott im Menschlichen.

In unserem Glauben zeigt sich das im Gesicht Jesu –
aber konkret heißt das:

wo jemand aufrichtig liebt,

wo einer den Schwächeren schützt,

wo einer vergibt, statt nachzutreten,

wo jemand sich verletzlich zeigt und doch bleibt.

Dort wird Gott „menschlich“.

Gott ist dann nicht Idee, sondern Beziehung –
spürbar in Blicken, Händen, Worten.

Die dritte Dimension ist die Geistkraft,
unser Geist, unsere Geistin,
die als innere Bewegung wirkt:

als plötzliche Klarheit,
als Mut zu einem längst fälligen Schritt,
als zartes Drängen zur Versöhnung,
als Trost, der von innen wächst.

Archetypisch ist sie wie Wind, Feuer, Atem:
Sie bringt in Bewegung, was festgefahren ist,
und führt uns näher zu dem Menschen,
der wir im Tiefsten sein können.
Nicht als abstrakte Kraft, sondern als innerer Impuls.

Dreifaltigkeit – ein Bild für das Ganze und das Ganzwerden.
So wird Dreifaltigkeit zu einem inneren Bild:

Die Quelle: Du bist gewollt.
Die menschliche Nähe: Du bist zur Liebe fähig.
Die Geistkraft: Du bist nicht fertig – in dir wirkt eine Kraft zur Wandlung.

Vielleicht nehmen wir drei Fragen mit:

Wie sieht die Quelle in mir aus – tragend oder verschüttet?
Wo ist Gott in den Menschen zu sehen, denen ich heute begegne?
Wo spüre ich in mir die Geistkraft, die sagt: „So ist es wahrhaftiger, so ist es liebevoller“?

Bitten wir darum, dass unsere Gottesbilder weiter werden –
dass sie uns nicht klein machen,
sondern in die Weite führen:
zur Quelle, zur menschlichen Nähe
und zur lebendigen Geistkraft Gottes in uns.
Amen.

31.05.2026, Christoph Münstermann